

## **85. Geschäftsbericht 1992**

## B. Entwicklung der Weltwirtschaft

### 1. Konjunkturelle Entwicklung

Unterschiedliches  
Wachstum in den  
Industrieländern

Im Jahre 1992 erholte sich die Wirtschaft in Nordamerika. Dagegen schwächte sich die Konjunktur in Japan und in Europa erheblich ab. In den EG-Ländern stieg das reale Bruttoinlandprodukt um durchschnittlich rund 1%, verglichen mit 1,5% im Jahre 1991.

Aufschwung in Nord-  
amerika

In den Vereinigten Staaten wurde die Rezession aufgrund der gelockerten Geldpolitik überwunden. Das reale Bruttoinlandprodukt, das im Jahre 1991 um 1,1% zurückgegangen war, stieg 1992 um 2,1%, wobei das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte höher ausfiel als in den ersten zwei Quartalen. Der Aufschwung wurde hauptsächlich vom Konsum getragen, der im Vorjahr rückläufig gewesen war. Der Wohnungsbau und die Ausrüstungsinvestitionen zogen ebenfalls wieder an. Auch in Kanada, das wirtschaftlich stark von den Vereinigten Staaten abhängt, verbesserte sich die Wirtschaftslage.

Schwaches Wachstum  
in Japan

In Japan schwächte sich das Wachstum deutlich ab. Die Investitionen und der Wohnungsbau gingen zurück, der Konsum wuchs weniger stark als im Vorjahr. Das reale Bruttosozialprodukt erhöhte sich 1992 noch um 1,8%, gegenüber 4,4% im Vorjahr. Die japanische Wirtschaft hatte mit verschiedenen strukturellen Problemen zu kämpfen. Die Börsenkurse sanken wiederum kräftig, und auf den Immobilienmärkten verringerten sich die Preise weiter. Die Regierung versuchte, diesen Entwicklungen mit umfangreichen Stützungsmaßnahmen entgegenzuwirken.

Abschwung in  
Westdeutschland,  
schwierige Lage in  
Ostdeutschland

In Westdeutschland flachte das Wachstum des realen Bruttoinlandprodukts im Jahre 1992 auf 1,5% ab (Vorjahr: 3,7%). Der Konsum stieg nur noch wenig, und die Investitionen stagnierten. Die Exporte litten unter der internationalen Konjunkturfalte. Ostdeutschland befand sich weiterhin in einem umfassenden Umstrukturierungsprozess. Einige Wirtschaftsbereiche, beispielsweise die Dienstleistungen und der Bau, entwickelten sich gut; andere kämpften um das Überleben; dazu gehörte fast der gesamte Industriesektor.

Gegensätzliche Ent-  
wicklung in den ande-  
ren grossen Ländern  
Westeuropas

In Frankreich verbesserte sich die konjunkturelle Lage. Das reale Bruttoinlandprodukt stieg um 1,8%, gegenüber 1,1% im Vorjahr. Frankreich profitierte von der verbesserten Konkurrenzfähigkeit der Industrie. Dies äusserte sich in einem Anstieg der Exporte. In Italien kühlte sich das wirtschaftliche Klima ab. Der Konsum nahm weniger stark zu als im Vorjahr, und die Investitionen stagnierten. Das Wachstum des realen Bruttoinlandprodukts betrug noch etwa 1% (1991: 1,4%). In Grossbritannien setzte sich die Rezession fort. Das reale Bruttoinlandprodukt sank um rund 1%, verglichen mit einem Rückgang von 2,2% im Jahr zuvor.

Schwächeres Wachstum  
oder Rezession in den  
übrigen Ländern Europas

Im Süden Europas schwächte sich die Konjunktur ebenfalls ab. Neben Italien zeichneten auch Spanien, Portugal und Griechenland teilweise erheblich gerin-

gere Wachstumsraten als im Jahre 1991. Die Wirtschaftstätigkeit in Österreich, in den Benelux-Staaten und in Norwegen verlief ebenfalls gedämpfter als im Vorjahr. In Schweden und in Finnland setzte sich die Rezession fort, wobei in beiden Ländern das reale Bruttoinlandprodukt weniger stark zurückging als im Vorjahr. Finnlands Wirtschaft durchlief eine tiefgreifende Umstrukturierung, die stark mit dem Einbruch der Exporte in die frühere Sowjetunion zusammenhängt.

Die schwache Konjunktur hatte auch im Jahre 1992 einen Beschäftigungsrückgang zur Folge. Zugleich nahm die Arbeitslosigkeit weiter zu. In den OECD-Ländern stieg die durchschnittliche Arbeitslosenquote von 7,2% auf 7,9%. Besonders stark erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in Grossbritannien, Schweden und Finnland. Auch die Vereinigten Staaten, Kanada, Deutschland und Frankreich waren mit einer steigenden Arbeitslosigkeit konfrontiert. Regional gab es deutliche Unterschiede: In Japan lag die Arbeitslosenquote mit 2,2% auf einem wesentlich tieferen Niveau als in der EG (über 10%), während die Vereinigten Staaten mit 7,4% eine Mittelstellung einnahmen.

Weiter steigende  
Arbeitslosigkeit

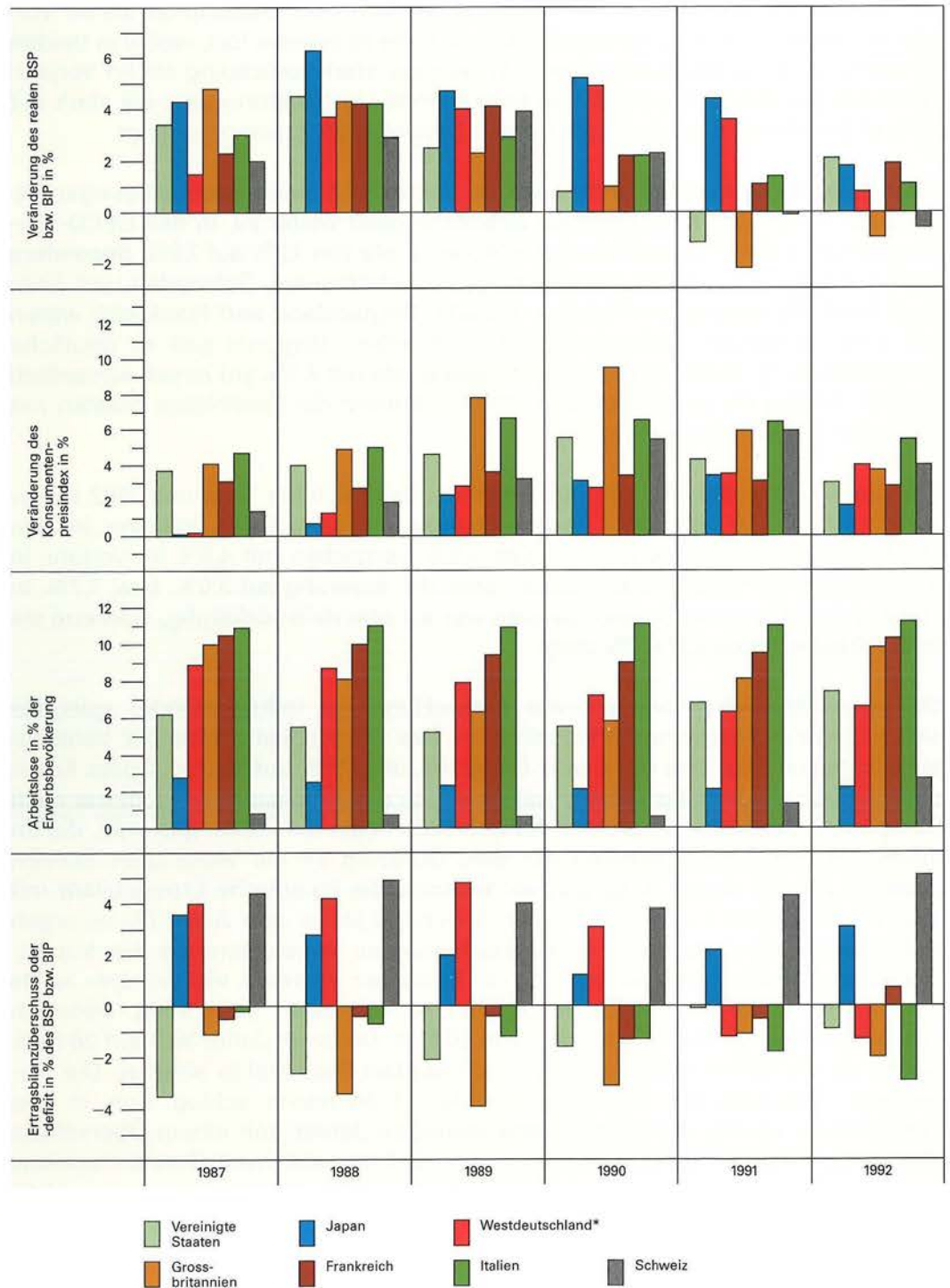
Die straffe Geldpolitik der Vorjahre bewirkte, dass sich die Teuerung 1992 weiter zurückbildete. Die an den Konsumentenpreisen gemessene Inflation in den OECD-Ländern betrug durchschnittlich 3,5%, verglichen mit 4,5% im Vorjahr. In den Vereinigten Staaten und in Japan sank die Teuerung auf 3,0%, bzw. 1,7%. In Frankreich, Italien und Grossbritannien war sie ebenfalls rückläufig, während sie in Westdeutschland auf 4,0% stieg.

Wiederum sinkende  
Teuerung

Die unterschiedliche konjunkturelle Entwicklung der Industrieländer spiegelte sich in ihren Aussenwirtschaftspositionen. Das Ertragsbilanzdefizit der Vereinigten Staaten erhöhte sich von 4 Mrd. Dollar im Jahre 1991 auf 56 Mrd. Dollar. Einerseits stiegen die Importe kräftig, während sich das Wachstum der Exporte nach Europa und Japan verlangsamte. Andererseits fielen die Zahlungen weg, die im Jahre 1991 im Zusammenhang mit dem Golfkrieg an die Vereinigten Staaten geleistet worden waren. Dagegen verzeichnete die japanische Ertragsbilanz mit 116 Mrd. Dollar einen deutlich höheren Aktivsaldo als im Jahr zuvor. Dieser ergab sich hauptsächlich aus einer konjunkturbedingten Verlangsamung des Importwachstums. In Deutschland nahmen die Einfuhren ebenfalls viel weniger zu als im Vorjahr, wodurch der Überschuss der Handelsbilanz stark stieg. Dennoch erhöhte sich das Ertragsbilanzdefizit von 20 Mrd. Dollar im Jahre 1991 auf 26 Mrd. Dollar, da die Dienstleistungsbilanz einen starken Passivsaldo aufwies. Die verbesserte internationale Konkurrenzfähigkeit Frankreichs schlug sich in der Ertragsbilanz nieder, die erstmals seit mehreren Jahren mit einem Überschuss abschloss. Dagegen verschlechterten sich die Ertragsbilanzen Grossbritanniens und Italiens. In Grossbritannien stiegen die Importe, die im vergangenen Jahr geschrumpft waren, trotz der Rezession wieder kräftig. Aus Italien flossen höhere Zinszahlungen an das Ausland ab.

Starke Verschiebungen  
in den Ertragsbilanzen

## Wirtschaftsindikatoren ausgewählter Länder



Im osteuropäischen Raum entwickelte sich die Wirtschaft im Jahre 1992 unterschiedlich. In Mittel- und Osteuropa schwächte sich der Produktionsrückgang ab. Das reale Bruttoinlandprodukt fiel um insgesamt 10,4%, gegenüber 13,7% im Vorjahr. Positive Tendenzen gingen vor allem von den Exporten aus. Polen, Ungarn und die ehemalige Tschechoslowakei sind bei der Überwindung der Anpassungskrise allerdings wesentlich weiter fortgeschritten als die südosteuropäischen Länder (Albanien, Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Slowenien). Ausserdem kämpften sie erfolgreicher gegen die Inflation an. Mit Ausnahme der ehemaligen Tschechoslowakei sahen sich jedoch auch diese Länder mit höherer Arbeitslosigkeit konfrontiert. In der GUS verschärfte sich die Wirtschaftskrise. Das Bruttoinlandprodukt fiel um fast 20% (1991: -9%), was hauptsächlich auf einen weiteren markanten Rückgang der Industrieproduktion zurückzuführen ist.

Wirtschaftlicher Rückgang in Mittel- und Osteuropa und in der GUS

Das konjunkturelle Bild der Entwicklungsländer hellte sich im Jahre 1992 wieder auf. Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum verdoppelte sich annähernd auf real über 6%. Die Teuerung, die sich im Vorjahr massiv verringert hatte, stagnierte bei durchschnittlich 46%. Ein wesentlicher Impuls für diese Entwicklung dürfte von den Reformprogrammen ausgegangen sein. Allerdings bestanden zwischen den einzelnen Ländern und Regionen weiterhin grosse Unterschiede. Am günstigsten sah die Lage im südostasiatischen Raum aus. Prekäre wirtschaftliche Verhältnisse herrschten dagegen in Afrika, wo das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen weiter sank. In Lateinamerika betrug das Wirtschaftswachstum 2,4%. Die Inflationsrate bildete sich in den meisten Ländern – eine wichtige Ausnahme ist Brasilien – zurück.

Bessere Lage in den Entwicklungsländern

## 2. Geld-, Währungs- und Finanzpolitik

Die Industrieländer führten 1992 eine unterschiedliche Geldpolitik. In den Vereinigten Staaten und Japan wurde sie weiter gelockert. In Europa blieb sie dagegen unter dem Einfluss der straffen Geldpolitik Deutschlands mehrheitlich restriktiv. In der zweiten Jahreshälfte gingen einige Länder zu einer expansiveren Geldpolitik über, nachdem die Wechselkursanpassungen im EWS ihren geldpolitischen Spielraum vergrössert hatten.

Unterschiedliche Geldpolitik

Angesichts der zaghaften Konjunkturerholung, der Fortschritte bei der Inflationsbekämpfung und des schwachen Geldmengenwachstums lockerten die amerikanischen Währungsbehörden ihre Geldpolitik nochmals leicht. Nachdem sie den Tagesgeldsatz (Federal Funds Rate) bereits im Jahre 1991 um über drei Prozent-

Weiterhin expansive Geldpolitik in den USA